

Wiesbaden, 30.06.2011

„Mit Herzblubbern“ und innovativen Ideen



Leitung Altenhilfe / stellvtr.
Leitung Diakonie Wiesbaden

Heinz Merkel
Telefon: 0611 36091-34
Telefax: 0611 36091-20
merkel@diakonisches-werk-
wiesbaden.de

Regionales Diakonisches
Werk des Diakonischen Werks
in Hessen und Nassau e.V.

Diakonie blickt auf zehn Jahre Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz in Wiesbaden – und auf viele Entwicklungen, die darauf aufbauten

„Mit viel Herzblubbern“ sei man an den Start gegangen; damals im Sommer vor zehn Jahren, als das Thema Demenz zunehmend ins öffentliche Bewusstsein drängte und das Diakonische Werk Wiesbaden mit der ersten Betreuungsgruppe ein junges Feld der sozialen Arbeit in Wiesbaden etablierte.

Vom Aufbau der ersten Betreuungsgruppe bis hin zur Fachberatung Demenz mit sechs Gruppen, einem Angehörigen-Café, einem Tanz-Café, Einzelbetreuung zuhause, einem Urlaubsangebot und einer monatlich stattfindenden offenen Beratung hat sich seither viel getan.

Mittlerweile kann das Diakonie-Team auf zahlreiche Kontakte und auf erfolgreiche Jahre zurückblicken. Aus einer Teilzeitstelle sind drei Zeitstellen geworden.

Zehn Jahre Betreuungsgruppen sind ein guter Anlass, Rückschau zu halten.

„Wenn wir Menschen mit Demenz nicht beschäftigen, dann beschäftigen sie uns“, heißt es bei Sabine Hipp von der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg – nach diesem Grundsatz wurde auch die Arbeit der Diakonie in Wiesbaden entwickelt.

Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz in Wiesbaden das bedeutet, demenzkranken Menschen in behüteter Atmosphäre soziale Kontakte zu ermöglichen, ihnen Wohlbefinden zu schenken, Angehörige stundenweise zu entlasten und ihnen regelmäßig eine Verschnaufpause zu gönnen.

„Was in den Gruppen immer zu spüren ist, ist die wertschätzende Atmosphäre zwischen den Erkrankten, den Angehörigen und den haupt- und ehrenamtlichen Helfern“, sagt Gabriele Hofmann, die einst als ehrenamtliche Helferin begann und heute zum Team der Fachberatung Demenz gehört.

Ursula Frühauf, Leiterin der Fachberatung, beschreibt die Grundsätze der Arbeit so: „Ziel der Betreuungsgruppen ist einerseits, dem Gast Aufmerksamkeit und Wohlbefinden zu schenken, ihn anzuregen und ihm die Teilhabe am Leben der Gesellschaft zu ermögli-

chen, andererseits soll das Angebot pflegende Angehörige entlasten, damit sie die häusliche Pflege weiter tragen können.“

Als Maximum sind in einer Betreuungsgruppe acht Gäste vorgesehen, mit einer Gruppengröße von mehr als 16 Personen würde es zu laut und unruhig werden. Die wöchentlich wiederkehrenden, vierstündigen Treffen werden in unterschiedlichen Kirchengemeinden angeboten.

Ein Nachmittag besteht aus vielen Gestaltungselementen. Kaffee trinken und fröhlicher Austausch mit bunten Themen – von der letzten Kommunalwahl bis hin zur Hochzeit des englischen Prinzen – tragen zu einer entspannten Atmosphäre bei. Und natürlich wird viel gelacht, gesungen und gespielt. Ein Wechsel aus festen Ritualen und variablen Angeboten, wie Gedächtnis-, Bewegungsübungen, wie auch kleine Spaziergänge sorgen für Abwechslung, aber ohne Hektik. Barbara Berg von der Fachberatung Demenz: „Wir orientieren uns nicht an den Defiziten, sondern an den Möglichkeiten der Gäste.“

Die Betreuungsgruppe steht und fällt mit dem Engagement ehrenamtlicher Kräfte. Manche ehrenamtlichen Helferinnen begleiten die Betreuungsgruppen schon die ganzen zehn Jahre hinweg. Die Betreuung erfolgt 1:1.

„Zuerst hatte ich ein wenig Angst vor meiner eigenen Courage, doch nun macht alles viel Spaß – auch wenn die Aufgabe manchmal recht anspruchsvoll ist“, sagt eine langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin. Noch immer ist der Männeranteil unter den Ehrenamtlichen ausbaubedürftig.

Ehrenamtliche werden von der Diakonie intensiv begleitet. Regelmäßige Treffen, Weiterbildungen, Anregung durch Referenten, mehrtägige Fortbildungen zählen zu den Angeboten für die Helferinnen und Helfer. Das niedrigschwellige Angebot hängt auch von der Kooperation mit kirchlichen Gemeinden im Stadtgebiet ab. Sie stellen Woche für Woche ihre Räume zur Verfügung, integrieren die Gruppen in Gemeindeaktivitäten und sorgen damit dafür, dass das Angebot seit zehn Jahre umgesetzt werden kann.

Möglich wurden alle Angebote der Fachberatung Demenz durch die umfangreiche Unterstützung der Stadt Wiesbaden, der Pflegekassen und Spender, wie unter anderem der Stiftung „Daheim im Heim“.

Fazit: Das Herzblubbern ist geblieben. Der Bedarf an innovativen, leidenschaftlichen und nachhaltigen Angeboten für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen auch.

Wir würden uns freuen, wenn Sie auf unser Jubiläum und unsere sozialen Angebote aufmerksam machen würden und hoffen, Ihnen mit unserer Beschreibung eine Anregung zur Recherche und Berichterstattung gegeben haben.

Gerne stehen wir Ihnen mit weiteren Informationen zur Verfügung:

Ursula Frühauf, Leiterin Fachberatung Demenz: 0611-360 91 29
Mail: fruehauf@diakonisches-werk-wiesbaden.de

Barbara Berg, Fachberaterin Demenz, Mail: berg@diakonisches-werk-wiesbaden.de

Kontakt und Informationen auch über die Öffentlichkeitsarbeit:

Diakonisches Werk Wiesbaden

Stefan Weiller

Rheinstraße 65, 65185 Wiesbaden

Tel: 0611-360 91 44

Mobil: 0178-246 31 97, Fax: 0611-360 91 20

Mail: weiller@diakonisches-werk-wiesbaden.de

Diakonisches Werk Wiesbaden

Das regionale Diakonische Werk Wiesbaden (rDWW) ist Teil des Diakonischen Werks in Hessen und Nassau und des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland. Die soziale Arbeit des Diakonischen Werks begründet sich im christlichen Auftrag der Nächstenliebe. Der Name „Diakonie“ leitet sich vom griechischen Wort „Dienst“ ab.

Solidarität, Professionalität, Verantwortung, sozialpolitische Sensibilität und Mitgestaltung, sowie Wirtschaftlichkeit und Flexibilität kennzeichnen das Handeln im Diakonischen Werk Wiesbaden. Partnerschaftlich-solidarisch und aufmerksam-kritisch setzt die Diakonie in Wiesbaden den christlichen Auftrag der Nächstenliebe praktisch um. Notlagen sollen überwunden, Solidarität mit Benachteiligten und Schwachen soll gefördert und eingefordert werden. Der Mensch soll mit allen Aspekten seiner Existenz angenommen werden - dabei werden Herkunft, Religion, sozialer Status, Geschlecht und kultureller Hintergrund respektiert und gewürdigt. Alle Menschen sollen gleichermaßen unterstützt werden. „Stark für andere“ zu sein bzw. „zu beraten, zu betreuen und zu befähigen“, gilt als Ziel und Selbstverständnis.

Im rDWW sind 74 hauptamtlich Mitarbeitende verteilt auf insgesamt 50 Vollzeitstellen beschäftigt. Rund 165 aktive Ehrenamtliche und circa 20 aktive Maßnahmeteilnehmer nach §16.3 SGB II arbeiten an den Zielen des Diakonischen Werkes mit.

Das Aufgabenspektrum umfasst derzeit folgende Arbeitsbereiche:

- Allgemeine Sozial- und Lebensberatung (einschließlich Schuldnerberatung)
- Betreuungsverein
- Hilfen für Wohnungslose (Teestube, Straßensozialarbeit, Wohnwagensiedlung, Übergangswohnheim, Betreutes Wohnen, abstinente Wohngruppe „Trockendock“, Sportprojekt „Lilienkicker“)
- Haus für Frauen in Not
- Altenhilfe (Häusliche Hilfen, Essen auf Rädern, Fachberatung Demenz mit 6 Betreuungsgruppen, Angehörigen-Café, Urlaubsangebot, Tanzcafé, Qualifizierung und Begleitung von Ehrenamtlichen)
- Wohngemeinschaft für Mutter und Kind
- Zentrum für Beratung und Therapie (psychologische Beratung, Erziehungs- und Paarberatung, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung)